nlc. **Haftung des Staates für Schädigung durch Mitglieder der bewaffneten Macht.** Der Reichstag hat kurz vor seinem Schluß eine Resolution angenommen, die die Haftung des Reiches für Schaden verlangt, der durch Reichsbeamte in Ausübung der ihnen anvertrauten öffentlichen Gewalt angerichtet ist. Auffallenderweise wurde dabei aber kein Unterschied bezüglich der Mitglieder der bewaffneten Macht gemacht, obwohl die Tragikomödie von Köpenick hierzu wahrlich Veranlassung genug gegeben hat. In der Rundschau für den deutschen Juristenstand „Das Recht" (Hannover, Helwing) macht Rechtsanwalt Dr. Josef in überzeugender Weise darauf aufmerksam, daß nach den heutigen gesetzlichen Bestimmungen der Staat nicht haftet, wenn ein Pseudomilitär à la Hauptmann von Köpenick ein Gemeindewesen oder eine Einzelperson beraubt, bestiehlt usw. Gerade solche Fälle erfordern aber eine ganz andere Beurteilung; denn bei ihnen ist das Mittel der Schädigung im Grunde genommen eine der wichtigsten Staatseinrichtungen, nämlich der unbedingte soldatische Gehorsam, auf dem unser Heer und hiermit die Sicherheit des Staates beruht. Hier muß deshalb die Ersatzpflicht des Staates in weitestem Umfange festgesetzt werden, noch weiter, als jetzt schon durch einzelne Landesgesetze der Staat für vorsätzliche oder fahrlässige Schadenstiftung eines Offiziers (nicht also: Pseudooffiziers) ersatzpflichtig ist.

* **Peters und Bronsart von Schellendorff.** Die „Münchener Post" veröffentlicht eine ihr zugegangene Ehrenerklärung Dr. Karl Peters' für Bronsart von Schellendorff, datiert vom 10. Februar 1906 in Berlin. Karl Peters nimmt darin den Vorwurf zurück, daß Bronsart der Fälscher des Tuckerbriefes sei, obwohl er das aus absolut einwandfreier Quelle erfahren habe. Auch die später erhobenen Einwendungen gegen die Glaubwürdigkeit v. Bronsarts zieht Peters zurück, erklärt es aber weder für gentlemanlike, noch für kameradschaftlich, daß Bronsart hinter Peters' Rücken dem Geheimrat Hellwig in Berlin die ersten Mitteilungen über die Vorgänge am Kilimandscharo gemacht habe. Das habe aber nicht Peters mit Bronsart, sondern das Auswärtige Amt in Berlin als Bronsarts vorgesetzte Behörde mit ihm auszumachen gehabt.

* **Ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei** wird in Berlin vom 12. bis 15. September stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen bisher Anträge von Dr. Ablaß, Cassel, Fischbeck, Funck, Dr. Gerschel, Goldschmidt, Gröbling, Kaempf, Kopsch, Dr. Mugdan, Dr. Müller-Meiningen, Dr. Müller-Sagan, Schmidt-Elberfeld, Traeger, Versen, Dr. Wiemer. 1) betr. die Abänderung des Organisationsstatuts. 2) betr. das Zusammenwirken der Freisinnigen Volkspartei mit anderen Parteien im Parlament. 3) betr. die Reform des Vereins- und Versammlungsrechts und die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. 4) betr. Handels- und Verkehrspolitik und Börsengesetzreform. 5) betr. Justizreform. 6) betr. das Landtagswahlrecht. 7) betr. die preußische Schulpolitik. 8) betr. die liberalen Einigungsbestrebungen. 9) betr. die Organisation der Partei. 10) betr. Mittelstandspolitik. 11) betr. Arbeiterfragen und Sozialpolitik. 12) betr. staatsbürgerliche Gleichberechtigung. Endlich wird auch die Herausgabe von Agitationsbroschüren und Flugschriften beantragt.

* **Der Ausschluß Dr. Friedebergs aus der sozialdemokratischen Partei.** In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 3. Berliner Wahlkreis stand ein Antrag des Vorstandes auf Ausschluß des Führers der „Anarcho-Sozialisten", des ehemaligen Stadtverordneten Dr. Friedeberg, zur Beratung. Der Vorstand des Wahlvereins begründete den Ausschlußantrag damit, daß Friedeberg sich selbst mit seiner Erklärung außerhalb der Partei gestellt habe. Dr. Friedeberg begründete seinen Standpunkt und erklärte sich dabei theoretisch für den Anarchismus, der im Gegensatz zum Marxismus die freie Entfaltung der Persönlichkeit fördere. Schließlich richtete Friedeberg, unter großer Unruhe der Versammlung, scharfe Angriffe gegen die Führer, die durch eine Kluft von den Geführten getrennt seien. Die Diskussionsredner sprachen, mit Ausnahme des Revisionisten Braun, für den Ausschluß Dr. Friedebergs. der Vorstandsantrag wurde angenommen und das Schiedsgericht, das formell den Ausschluß zu vollziehen hat, aus Mitgliedern zusammengesetzt, die sich für den Ausschluß erklärt haben.

h. **Verurteilter sozialdemokratischer Redakteur.** Das Hamburger Schöffengericht verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur des „Hamb. Echo", Peterssen, wegen schwerer öffentlicher Beleidigung des Vertreters der Deutschen Levantelinie in Hamburg, Silbermann, zu 100 ℳ Geldstrafe event. 10 Tagen Haft. In der Begründung des Urteils führte das Gericht aus, das „Echo" müsse sich daran gewöhnen, einen Ton anzuschlagen, der derartige Beleidigungen vermeidet. Zur Zeit des Hafenarbeiterstreiks hatte das „Echo" folgende Notiz gebracht: Herr Silbermann ist nach Frankfurt a. M. gefahren, um dort ehrliche Arbeiter zum Verrat zu bewegen und sie unter Vorspiegelung falscher Tatsachen nach hier zu locken. Herr Silbermann konnte nachweisen, daß er selbst weder Arbeiter angenommen, noch mit ihnen verhandelt habe; er habe lediglich eine Reise nach Süddeutschland unternommen, um für die ordentliche Beförderung eines Arbeitertransportes nach Hamburg zu sorgen.

Ausland.

* **Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.** Bei der fortgesetzten ersten Lesung des Budgetprovisoriums erklärt der Abg. Beer, nachdem er für weitestgehende Durchführung der sozialreformatorischen Forderungen der sozialdemokratischen Partei eingetreten ist, die Sozialdemokraten könnten der Regierung das Budgetprovisorium nicht bewilligen, weil sie zu einer Regierung kein Vertrauen hätten, in welcher nicht der Volkswille, sondern der Wille der Bourgeoisie vertreten erscheine. Der Abg. Wolf wendet sich gegen den Versuch der Tschechen, durch Aufrollung der Frage des Protokollierens nichtdeutscher Reden sich die angedrohte Obstruktion, wie dies regelmäßig der Fall gewesen sei, durch nationale Zugeständnisse auf Kosten der Deutschen abkaufen zu lassen. Er betont die Notwendigkeit einer umfassenden Steuerreform, die Aufhebung des § 14, sowie die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht und konstatiert, daß die Regierung, trotzdem die gesamte deutsche Wählerschaft (?) entschieden die Lostrennung von Ungarn verlange, über den Ausgleich bis 1917 mit der ungarischen Regierung verhandle. Er erklärt ferner, daß die Deutschradikalen die Arbeitsfähigkeit des Hauses mit allen Mitteln fördern und sich gegen jede frivole Störung derselben, namentlich durch tschechische Obstruktion auf Kosten der Deutschen, wehren würden.

* **Deutschland und Japan.** Im Verlaufe einer längeren Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter Aoki und dem Korrespondenten der „Frkf. Ztg." sprach Aoki sein Bedauern über die Angriffe in der Presse aus, als ob eine dritte Macht zwischen Japan und Amerika hetzend wirke. Die japanische Regierung wisse genau, daß dies nicht der Fall sei, und daß Deutschland gar kein Interesse habe, zwischen beiden Nationen zu hetzen. Er bedauere die unrichtigen Nachrichten, denen auch das japanische Volk keinen Glauben schenke. Ebenso falsch sei die Meldung, daß Japan auf Deutschland wegen dessen Stellung in Kiautschau eifersüchtig sei. Aoki zeigte ganz besonderes Interesse für die deutsche Kolonialpolitik.

* **Amerika und Japan.** Wie dem „Daily Telegraph" aus New York gemeldet wird, hat Vicomte Aoki, der gegenwärtig dort weilt, erklärt, es bestände keine Differenz oder irgend ein Uebelwollen zwischen den Regierungen von Japan und der Vereinigten Staaten, und alles Gerede von einer möglichen Störung der Beziehungen der beiden Länder sei ein bloßes Phantom. Admiral Yamamoto wohnte gestern der Frühstückstafel bei, die ihm zu Ehren von der japanischen Gesellschaft gegeben wurde. Unter den Gästen befanden sich der Botschafter Vicomte Aoki, Konteradmiral Cohlan und Thomas O'Brien, der neuernannte Botschafter in Japan. Yamamoto hielt eine Rede, in der er die Amerikaner feierte und ausführte, die Japaner wüßten besonders die Sympathien zu schätzen, die ihnen von den Amerikanern während des letzten Krieges erwiesen seien. Die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten seien so fest begründeter Natur, daß er zuversichtlich sagen könne, sie könnten niemals durch gänzlich unbedeutende Zwischenfälle gestört werden. Redner schloß mit der Aufforderung an die führenden Männer, sich nicht durch ihre Gefühle von dem rechten Pfade abbringen zu lassen. — Mit diesen Friedensschalmaien harmonieren nicht ganz die strengeren Melodien des vielleicht meist maßgebenden Mannes in Japan, dessen Worten Tokio am aufmerksamsten lauscht, auch wenn sie über den Meeresarm von Söul herübertönen: In einer offiziösen Besprechung der Reise der amerikanischen Flotte sagt Marquis Ito in seinem Organ: Wir können nicht umhin, über die Bedeutung der beabsichtigten Ansammlung amerikanischer Kriegsschiffe im Stillen Ozean einige Besorgnis zu hegen, besonders mit Rücksicht auf die Roosevelt zugeschriebene pomphafte Ankündigung, die Flotte solle der Welt einen aufsehenerregenden Beweis von Amerikas Fähigkeit zur Defensive liefern. Indessen sind wir nicht geneigt, dieser Sache eine ernste Bedeutung beizumessen. Wir wollen des Präsidenten Aufrichtigkeit bei seiner Erklärung des friedlichen Charakters der beabsichtigten Flottenmanöver nicht bezweifeln.

* **Russisch-japanische Verhandlungen.** „Daily Telegraph" wird aus Tokio gemeldet, daß am Mittwoch abend in der Wohnung des Ministerpräsidenten eine Beratung von mehreren Ministern und älteren Staatsmännern stattgefunden hat, in der die Leitsätze für den Abschluß eines russisch-japanischen Abkommens aufgestellt wurden. Es heißt, Japans Einflußsphäre in der Mantschurei solle bedeutend erweitert und Rußlands Uebergewicht in der äußeren Mongolei anerkannt werden. — Und wo bleibt die Integrität und Unabhängigkeit Chinas? Antwort: Auf dem Papier!

* **Vom Zarenhof.** Aus Petersburg wird mitgeteilt: Obgleich die Reise der Zarenfamilie nach den finnländischen Schären aufgeschoben ist, erhält sich hartnäckig das Gerücht von einer Kaiserzusammenkunft gegen Ende des russischen August. Die Reise nach den Schären ist infolge der Bemühungen der Hofkamarilla aufgehoben, welche einen Scheinanschlag erfunden hat, um den Zaren einzuschüchtern und ihn weiterhin als Gefangenen zu behandeln. Der Zar beginnt unter dem Druck der Ereignisse der letzten Jahre stark zum Mystizismus zu neigen, was von der Kamarilla neben seiner Attentatsfurcht benutzt wird, um ihn von der Außenwelt völlig abzusondern. Die Kaiserin-Witwe und der Gatschiner Hof kommen nie nach Peterhof. Die Beziehungen zwischen der Kaiserin-Mutter und ihrem Sohne sind stark gespannt. Die Kaiserin-Witwe wird bald nach Dänemark abreisen. Desgleichen ist eine Entfremdung zwischen dem Hof und dem Großfürsten Konstantin eingetreten, welcher dieses Treiben nicht billigt. Die Erkaltung der französisch-russischen Beziehungen ist in Peterhof kein Geheimnis. Der Finanzminister hat sogar erklärt, daß gar keine Hoffnung vorhanden sei, von Frankreich eine Anleihe zu erhalten. Gleich nach Klärung der Ernteaussichten soll bei deutschen Bankiers angeklopft werden. — Seid gewarnt!

* **Die Opposition Südfrankreichs.** In Perpignan fand eine Versammlung der Winzer des Departements Ostpyrenäen und Aude statt. Mit 80 gegen 6 Stimmen bei 16 Stimmenenthaltungen wurde die Aufrechterhaltung der Demissionen beschlossen. Weiter wurde eine Resolution angenommen, in der Clemenceau scharf angegriffen und die Winzer ersucht werden, fest zusammenzuhalten, bis ihnen volle Genugtuung gewährt sei. Das Nationalfest wird in Perpignan am Sonntag zwar gefeiert werden, doch findet kein offizieller Festzug statt.

* **Vom Elevator-Krieg.** Aus Rotterdam wird telegraphiert: Mit Waffengewalt wurden gestern hundert Getreidelöscher von dem Dampfer „Applodore" vertrieben, weil sie als Protest gegen die Anwesenheit der Polizei an Bord die Arbeit niedergelegt hatten. Nachmittags kam Ersatz von Arbeitswilligen an Bord. Von verschiedenen Dampfern werden Unfälle gemeldet, die wohl meistens von den elevatorfeindlichen Arbeitern verursacht wurden. Zwei Elevatorarbeitern fielen dabei schwere Lasten auf den Leib, wodurch sie schwere Verletzungen davontrugen.

* **Neue Unruhen in Rumänien.** Aus der Moldau eintreffende Nachrichten schildern die Lage als besorgniserregend. In Podgkaui weigern sich die Bauern, Feldarbeiten zu vollbringen. Vier Jägerbataillone sind in die bedrohten Gebiete abgegangen. Die Gemeindeinspektoren mehrerer Distrikte haben die Präfekten davon verständigt, daß die Bauern auch den Weinschnitt nicht vollführen wollen. Die Bauern sind vor allem darüber erbittert, daß in der abgelaufenen parlamentarischen Session keine Gesetze zu ihren Gunsten verabschiedet wurden.

Leipziger und Sächsische Angelegenheiten.

Wetterbericht des königl. sächs. meteor. Instituts zu Dresden.

Voraussage für den 13. Juli.

Trocken bei abnehmender Bewölkung, mäßige südwestliche Winde, wärmer.

* **Vom Schwurgericht.** In der vierten Sitzungsperiode wurden an sechs Sitzungstagen zehn Hauptverhandlungen abgehalten. Diese betrafen in vier Fällen qualifizierte Urkundenfälschungen, in zwei Fällen Sittlichkeitsverbrechen und in je einem Falle Verbrechen wider das keimende Leben, Brandstiftung, Straßenraub und Amtsunterschlagung in schwerem Falle. Zu verantworten hatten sich 14 Angeklagte, darunter drei weibliche Personen. Von diesen wurde ein Mann freigesprochen, die übrigen 13 Angeklagten aber zu insgesamt neun Jahren einen Monat Zuchthaus und elf Jahren elf Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Der geplante freie Platz an der Hofer Straße** wird nun geschaffen werden können. Die Besitzer des Areals, das man noch brauchte, Geschwister Kohlmann, haben sich nämlich bereit erklärt, nun auch ihrerseits in einen Verkauf zum Preise von 18 ℳ für den Quadratmeter einzuwilligen. Insgesamt kommen 400 Quadratmeter in Betracht. Der Rat hat darauf vorbehältlich Genehmigung der Stadtverordneten den Ankauf beschlossen.

* **Umfahrt der Lusatia.** Wie wir erfahren, soll am Montag, den 15. Juli, nachmittags eine Umfahrt des hiesigen Korps Lusatia, das in diesen Tagen die Feier seines hundertjährigen, ununterbrochenen Bestehens festlich begeht, stattfinden. Die Fahrt beginnt um 3 Uhr und berührt die nachstehenden Straßen und Plätze: Mozart-, Simson-, Beethovenstraße, Petersteinweg, Königs- und Roßplatz, Königs-, Talstraße, Johannisplatz, Salomon-, Karl-, Schützenstraße, Georgiring, Augustusplatz, Straße vor dem Museum, Schiller-, Markgrafenstraße, Thomasring, Promenaden- und Weststraße, über die Hohe Brücke und Frankfurter Straße nach dem Palmengarten, wo ein Gartenfest stattfindet. Die Umfahrt wird eingeleitet durch je drei berittene Chargierte aus der Gründungszeit, aus den fünfziger Jahren mit der 1857 gestifteten Fahne und von heute. Ihnen folgt ein Vierspänner mit dem noch lebenden ältesten alten Herrn des Korps aus den vierziger Jahren und seinem jetzigen ersten Chargierten. Ein weiterer Vierspänner nimmt die von den Korpsschwestern anläßlich des gegenwärtigen Festes gestiftete Fahne auf. An diesen schließen sich die Wagen mit den Abordnungen der drei anderen Leipziger Korps, Saxonia, Thuringia", Budissa, ebenfalls mit Fahnen, an. Eine berittene Musikkapelle in Landsknechttracht folgt und reitet den zahlreichen, festlich geschmückten Zweispännern mit den Vertretern auswärtiger Korps und alten und jungen Lausitzern voraus.

* **Vom Leipziger Palmengarten.** In der nächsten Zeit finden wieder einige interessante Gastspiele im Palmengarten statt. Zunächst wirkt in den Konzerten am Freitag, den 19., Sonnabend, den 20., und Sonntag, den 21. Juli, das rühmlichst bekannte Deutsche Männer-Doppelquartett, bestehend aus 8 Opernsolisten erster Bühnen, mit. Vom 2. bis 4. August konzertiert das ausgezeichnete Musikkorps des 8. Westpreußischen Infanterieregiments Nr. 175 aus Graudenz unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten L. Kott, der sich durch seine eigenartigen und vorzüglichen Darbietungen den Beinamen eines „westpreußischen Boettge" erworben hat. Besonderes Interesse dürfte wieder das vom 16. bis mit 18. August stattfindende Gastspiel des Musikkorps Sr. Maj. Jacht „Hohenzollern" erregen. Dieses Eliteorchester hat unter Leitung des außerordentlich tüchtigen Kaiserlichen Musikdirigenten Franz Pollinger gelegentlich des vor wenigen Tagen erfolgten Kaiserbesuches in Kopenhagen wieder glänzende Erfolge zu verzeichnen gehabt und befindet sich augenblicklich mit dem Kaiser, wie schon seit mehreren Jahren, wieder auf einer Nordlandreise. In den ersten Tagen des September (vom 1.—3.) gastiert das Musikkorps des 1. Masurischen Infanterieregiments Nr. 146 aus Sensburg (Stabshoboist Fr. Schreiber), dessen Leistungen im Herbst vorigen Jahres überaus beifällig aufgenommen wurden.

* **Vom Gohliser Schloß.** Die Besitzer des Grundstücks Menckestraße 19 beabsichtigen das zwischen ihrem Gebäude und dem Gohliser Schloß gehörige Areal zu kaufen, nicht zu Zwecken der Bebauung, sondern um es im Gegenteil unbebaut liegen zu lassen, damit für ihr eigenes Grundstück die freie Lage und die freie Aussicht erhalten bleibt. Das würde natürlich auch der Schloßansicht zugute kommen. Der Rat hat beschlossen, auf das Kaufangebot (30 ℳ pro Quadratmeter bei 1045 Quadratmeter Fläche) einzugehen und hat die Stadtverordneten um Zustimmung ersucht.

wr. **Für Kaninchenzüchter.** Zur nachdrücklichen und erfolgreichen Förderung der Nutzkaninchenzucht ist in diesen Tagen wieder ein bedeutsamer Schritt vorwärts getan worden. Der Vorstand des Bundes Deutscher Kaninchenzüchter, M. Berthold-Chemnitz, der sich mit einer Eingabe an die sächsischen und preußischen Ministerien gewandt hatte, erhielt folgenden Bescheid: 1) Das Kgl. Sächs. Ministerium des Innern, das gern anerkennt, daß sich in der Kaninchenzucht weiten Kreisen der ärmeren Bevölkerung eine erwünschte Einnahmequelle bietet

---

ihrem „Leben" mit der sanften Koketterie einer Heiligen, daß „die Gründe, die sie dafür gefunden, und die, die ihr der Pater von Becanuro, ihr Beichtvater, auseinandergesetzt habe, allen den Frauen zum Vorteil gereichten". In ihren Ekstasen blieb sie sich immer bewußt, daß sie ein Weib war. Und sicher ist nur eine Heilige der vollkommenen, der absoluten Liebe fähig. . . (Man sollte den Frauen die Heiligenleben, die Briefe der Heiligen und die „Nachfolge Christi" zu lesen geben.) Diese Katharina ist nicht als Märtyrerin gestorben. Einmal, im Jahre 1378, glaubte sie, daß die Stunde der großen Hochzeit gekommen sei. Sie war im Haus des Soderini, der in Florenz die antipäpstliche Partei anführte, da ein von den Ghibellinen angestifteter Volkshaufe das Haus mit Sturm nahm und es niederbrannte. Darauf brach die Bande in den Garten ein, wohin die Heilige sich mit ihren Genossen geflüchtet hatte, ihr Anführer sahr mit gezogenem Schwert auf sie los. Sie trat ihm mit heiterem Gesicht entgegen, und die Worte, die sie sprach, waren so ruhig, wie das Lächeln um ihren Mund und das Licht in ihren Augen. Der Mann wandte sich entsetzt ab und zog seine Schar aus dem Garten. Sie aber weinte. Die weiße Taube hatte nicht in ihrem eigenen Blut ertrinken dürfen.

* * *

Das ist es, was wir an den Heiligen bewundern: ihre intuitive Seelenkunde, ihre brennende Phantasie, den ganz künstlerischen Organismus, aus dem heraus sie ihr Leben zum schönen Werk geschaffen haben. Die abendländische Kultur kennt außer ihnen wenige Menschen (und das sind unsere größten Künstler), die der Idee der Vollkommenheit mit ebensoviel Größe und märtyrhafter Ausdauer nachgegangen sind. Sie waren besessen von ihr, sie wurde Fleisch in ihnen, sie haben sich vernichtet in ihr.

Man sollte die Heiligen mehr lesen. Viele von ihnen waren wirkliche, große Bekenner (und also ungewöhnliche Analytiker). Ihre Werke gehören zur vornehmsten Memoirenliteratur, sie sind Fundgruben schöner Menschlichkeiten. Ich spreche nicht einmal von ihrem historischen Wert. Sie sind vor allem echt und durch keine Eitelkeit verfälscht. Seltene Menschen haben darin ihre ganze Seele gegeben.

*

* **Münchner Festspiele 1907.** Für die Richard Wagner- und Mozart-Festspiele, welche heuer in der Zeit vom 1. August bis 14. September im Prinzregententheater und im Königl. Residenztheater zu München stattfinden, ist nunmehr die Besetzung für die einzelnen Abende erschienen. Wir geben diese im Auszug nachstehend bekannt: „Don Giovanni" 1. und 7. August: Don Giovanni — Feinhals, Donna Anna — Burk-Berger, Don Octavio — Walter (7. August Burrian), Comthur — Bender (7. August Gillmann), Donna Elvira — Preuse (7. August Faßbender), Leporello — Geis, Zerlina — Boletti. „Figaros Hochzeit" 3. und 9. August: Graf — Feinhals (9. August Gura), Gräfin — Kaboth (9. August Fay), Cherubin — Tordek, Figaro — Gillmann. „Cosi fan tutte" 5. und 11. August: Fiordiligi — Hempel, Dorabella — Kaboth, Guglielmo — Brodersen (11. August Gura), — Ferrando — Walter. „Tristan und Isolde" 12., 21., 26. August und 7. September: Tristan — Knote (21. August Kraus, 27. August Burrian), Isolde — Wittich (7. September Faßbender), Brangäne — Preuse. „Tannhäuser" 23. August und 4. September: Landgraf — Bender (4. September Gillmann), Elisabeth — Fay (4. September Morena), Tannhäuser — Slezak (4. September Knote), Wolfram — Brodersen (4. September Feinhals), Venus — Faßbender (4. September Burk-Berger). „Die Meistersinger von Nürnberg" 24. August und 5. September: Sachs — Feinhals (5. September Weidemann), Beckmesser — Geis, Stolzing — Knote (5. September Slezak), David — Reiß, Eva — Kaboth (5. September Fay). „Ring des Nibelungen", I. Ring 14. bis 19. August, II. Ring 28. August bis 2. September, III. Ring 9. bis 14. September: Wotan — Feinhals (II. Ring Whitehill), Loge — Briesewitzer, Alberich — Zador, Fricka — Preuse, Siegmund — Burrian (II. Ring Knote), Sieglinde — Fay (II. Ring Morena, III. Ring Wittich), Brünnhilde — Goldbanson (II. Ring Faßbender, III. Ring Blaichinger), Siegfried — Knote (II. Ring Kraus), Gunther — Brodersen, Hagen — Gillmann. — Die vollständigen Besetzungspläne sind durch die Generalagentur, Reisebureau Schenker & Co., München, Promenadeplatz 16, durch welche auch die Billette zu beziehen sind, kostenfrei erhältlich.

* **Meilhac-Erinnerungen.** Henri Meilhac, der bekannte Bühnenschriftsteller und — zumeist gemeinsam mit Ludovic Halévy — Textdichter von „Carmen", „Mamzelle Nitouche", mehreren Offenbachschen Operetten u. a., erblickte vor 75 Jahren das Licht der Welt und starb vor zehn Jahren am 6. Juli. An sein Wirken als dramatischer Dichter knüpften sich interessante Erinnerungen. Meilhac hatte eine so schreckliche Angst vor den Erstaufführungen seiner Werke, daß er niemals den Vorstellungen, ja nicht einmal den Generalproben beiwohnte. Er ließ sich von seinen Freunden Bericht erstatten und erwartete sie gewöhnlich in einem Zirkus oder einem Tingeltangel. Seine Vorliebe für die Etablissements der letzteren Gattung wurde ihm auch wiederholt zum Vorwurf gemacht. Auch am Tage seiner Wahl in die Akademie blieb er nicht zu Hause, weil er zu viele Besucher fürchtete und zu aufgeregt war. In einer kleinen Kneipe des Quartier Latin ließ er sich ein Zimmer reservieren und erwartete da den Bericht seines Freundes Gandérat, den er später zu seinem Universalerben einsetzte. Dieser fand ihn auf einem alten Kanapee ausgestreckt, den Kopf in beide Hände vergraben. Erst die frohe Botschaft, daß er gewählt sei, rüttelte ihn aus dieser Lage empor. — Gegen Kritiken war er sehr empfindlich. Er las sie alle sorgsam durch und antwortete oft den Referenten in höflicher, ja bittender Weise, um seine Absichten klarzulegen und Irrtümer richtigzustellen. Er war ein sanfter, etwas lässiger Charakter, ging Kämpfen und Streitigkeiten gern aus dem Wege und ließ sich in seinen Lebensgewohnheiten nicht stören. — Ein treffliches Beispiel seiner geistreichen und doch gutmütigen Satire liefert folgendes Schreiben an einen jungen, sich um Rat an ihn wendenden Bühnenschriftsteller: „Geehrter Herr! . . . Was den Beruf des dramatischen Schriftstellers anbelangt, so ist das eine schwierige Laufbahn, und das Handwerk ist keineswegs leicht! Man hat vor allem die Begabung und in noch höherem Grade den Erfolg notwendig. Ja, der Erfolg ist noch immer das beste, um Talent zu haben. Man hat schon längst gesagt, ich glaube, es war Herr Scribe in Paris, daß das einzige Mittel, Vermögen zu erwerben, das ist, reich zu sein. Man könnte ungefähr vom Theater sagen, daß das einzige Mittel, Talent zu haben, das ist, Erfolge zu erringen. Ein Rezept hierfür kenne ich nicht, sonst würde ich es Ihnen mit Vergnügen übersenden. Arbeiten Sie tüchtig weiter und haben Sie Glück! Denn so haben wir alle angefangen. Meilhac."

* **Der berühmte Direktor des Moskauer künstlerischen Theaters** Stanislawski, der im vorigen Jahre auch in Berlin große künstlerische Triumphe gefeiert hat, gedenkt eine großzügige Reform der Oper durchzuführen. Bekanntlich ist Stanislawski nicht „vom Fach", sondern als Besitzer eines ungeheuren Vermögens ein Privatmann gewesen, der allerdings geniale Fähigkeiten zum Schauspieldirektor hatte. Auch die Schauspieler, die durch ihr großes Können die Welt verblüfften, waren nicht Fachleute, sondern kunstbegeisterte Dilettanten im besten Sinne des Wortes. Auf dieser neuen Basis, auf der er sein Theater errichtet, und zu großen Erfolgen geführt hat, gedenkt Stanislawski nun auch die Reform der Oper durchzuführen. Von vornherein dürfte ein solches Unterfangen mißtrauisch machen, allerdings hat Stanislawski schon die Erfolge hinter sich. Er will von dem Grundsatze ausgehen, daß nicht die sogenannte blendende Stimme eines naturalisierten Schreigesanges durch Verblüffung des Publikums herrschen soll, sondern daß ausschließlich der Gesang durch Kunst und Kultur gebildeter Dilettanten ohne Vordringen der einzelnen Stimme herrschen soll. Auf den Erfolg darf man gespannt sein.

* **Kleine Chronik.** „Die Rabenkeinerin", Ernst von Wildenbruchs erfolgreiches Schauspiel, ist als Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Volksschauspiele am Hohentwiel zu Singen in Szene gegangen und hat auch dort eine jubelnde Aufnahme und rauschenden Beifall gefunden. — Kurt Grässer, der Bonvivant des Meininger Hoftheaters, wurde auf die Dauer von fünf Jahren für das Berliner Residenztheater verpflichtet. — „Wetterleuchten", Strindbergs neues dreiaktiges Schauspiel, gelangt als eine der ersten Novitäten der Kammerspiele des Berliner Deutschen Theaters im November zur Aufführung. Max Reinhardt wird die Hauptrolle spielen. — Paul Bliß hat zwei neue einaktige Komödien vollendet, „Jeunesse dorée" und „Schwerenöter" betitelt. Beide Stücke sind bereits vom Intimen Theater in München angenommen und gelangen im September zur Aufführung. — Die Delegierten-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbandes findet in der Zeit vom 23. bis 27. d. M. in Köln statt. Weit über 100 Lokalvereine haben Vertreter angemeldet. Von ausländischen Verbänden werden gruppenweise vertreten sein Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Holland und die Schweiz. — Ein neues Intimes Theater in Wien, nach Art der Berliner „Kammerspiele", beabsichtigt, wie uns aus der österreichischen Hauptstadt geschrieben wird, der Dresdener Hofschauspieler Wiens zu gründen. Zu diesem Zwecke soll ein Theater erbaut werden, das nicht mehr als 300 Personen faßt. — Die Opernsängerin Edith Walter hat für den Herbst ein Engagement an das Wiener Jubiläumstheater (Volksoper) angenommen. — Professor Dr. Ritter von Bechmann, der Senior der juristischen Fakultät an der Münchener Universität, ist im 73. Lebensjahre gestorben. Er war seit 1891 lebenslängliches Mitglied des bayerischen Reichsrats. — Dem Bildhauer Professor Adolf Brütt, Lehrer an der Kunstschule in Weimar, wurde vom Großherzog von Sachsen-Weimar das Komturkreuz des großherzoglichen Hausordens verliehen. — Franz Lehár ist bereits zu den Proben seiner Operette „Der Rastelbinder" in Mannheim eingetroffen und wird am Sonntag, den 14. Juli, dem Eröffnungsabend der Operettenfestspiele, das Werk persönlich dirigieren. Als choreographischer Leiter wurde Herr Boltus van Hamme, Professor am Wiener Konservatorium, erster Mimiker und Solotänzer von der k. k. Hofoper in Wien gewonnen.

SLUB
Wir führen Wissen.